

Denk-Raum-Gestaltung als Politik

Peter Döge

Denk-Raum-Gestaltung als Politik

(VUCA-)Welt besser verstehen
und
(VUCA-)Welt gut gestalten

*Fassen wir einmal die Welt näher ins Auge,
so entdecken wir, daß mehr Menschen
durch falsche Gedanken
als durch Krankheiten des Körpers umkommen.
(Man-An, etwa 17. Jh.)*

INHALT

Unsere Welt ist VUCA	11
VUCA-Welt verstehen	11
VUCA-Welt gestalten	12
Ankommen	15
Weitergeben	17
Unsere Welt ist VUCA – Anmerkungen	19
Unsere Welt ist VUCA – Literaturhinweise	22
Die Welt entsteht aus Handlungen – Handlungstheorie und Thermodynamik	26
Welt verstehen: Handlung als Energietransformation	26
Welt gestalten: Reduzieren	28
Frugality First	28
WuWei – Daoismus und negative Ethik	29
Die Welt entsteht aus Handlungen – Anmerkungen	32
Die Welt entsteht aus Handlungen – Literaturhinweise	34
Interaktion als System – Evolutionärsbiologie und Systemdenken	38
Welt verstehen: Wechselwirkungen, Dynamiken, Kultur	38
Macht wird gegeben	39
Alles Seiende ist etwas Gewordenes	41
Kultur als selektives Milieu	42
Dynamiken, Emergenzen und Schmetterlinge	43

Welt gestalten: Re-Konnektieren	44
Interbeing	44
Systemisches Selbst	45
Interaktion als System – Anmerkungen	47
Interaktion als System – Literaturhinweise	51
Die Welt entsteht im Geist –	
Quantenphysik und Konstruktivismus	56
Welt verstehen: Wirklichkeit als Konstruktion	56
Welt gestalten: Dialog und Respekt	58
Radikaler Respekt	59
ZEN – Wirklichkeit jenseits von Begriffen	60
Embodiment – Körper als Ort ethischen Fühlens	61
Nichtdualität – Jenseits von NEWTON und DESCARTES	62
Die Welt entsteht im Geist – Anmerkungen	65
Die Welt entsteht im Geist – Literaturhinweise	69
Liebe deinen Nächsten wie dich selbst –	
Gutes Handeln durch weisen Eigennutz	75
Egoismus und Eigennutz	75
Weiser Eigennutz, Achtsamkeit, Wohlbefinden	76
Selbstliebe, Selbstsorge, Spiritualität	78
DAO, YOGA, ZEN – Der Moment als Ort guten Handelns	79
Liebe deinen Nächsten wie dich selbst – Anmerkungen	82
Liebe deinen Nächsten wie dich selbst – Literaturhinweise	87
Selbststeuerung und Selbstkompetenz –	
Gute Politik in der VUCA-Welt	93
Selbststeuerung und Staatliche Politik	93
Staat und Politik: Rekursive Schleifen	96
Achtsamkeit und gute Politik	99
Selbststeuerung und Selbstkompetenz – Anmerkungen	102
Selbststeuerung und Selbstkompetenz – Literaturhinweise	108

AHIMSA – Learning to care	114
Veränderte Welt?	114
Das Netz der Gewalt	115
Friedenskultur	116
Friedfertigkeit	118
AHIMSA – Anmerkungen	120
AHIMSA – Literaturhinweise	124
„Die zehntausend Dinge und ich sind eins“ – ZHUANGZI fasst zusammen	128
DAO und systemisches Verwoben-Sein	128
Uneindeutigkeit und Dialog	129
WuWei und Gute Politik	131
Nutzlosigkeit als Freiheit	132
Regulierungsmoral	133
ZHUANGZI – Anmerkungen	135
ZHUANGZI – Literaturhinweise	137

Unsere Welt ist VUCA

Unsere Welt ist VUCA. Sie ist unbeständig (volatile), unbestimmt (uncertain), ein unauflösbares Ganzes (complex) und uneindeutig (ambiguous).¹ Wie aber können wir in einer solchen Welt gut handeln? Was sind gute Handlungsstrategien? Was ist gute Politik? Die Beantwortung dieser Fragen steht im Mittelpunkt dieses Buches. Dabei setzt die Formulierung von Prinzipien guten Handelns meines Erachtens zunächst voraus, dass wir VUCA-Welt – Welt allgemein verstanden als Miteinander von belebten und nicht-belebten Agierenden – erst einmal verstehen: Warum ist VUCA-Welt so, wie sie ist?²

VUCA-Welt verstehen

Drei sozialwissenschaftliche Theorien – so eine erste These – können uns helfen, (VUCA-)Welt besser zu verstehen: die Handlungstheorie, der radikale Konstruktivismus sowie das Systemdenken.

Handlungstheorie an erster Stelle, da VUCA-Welt – wie jedes andere soziale Phänomen auch – nichts anderes ist als das Ergebnis von individuellen Handlungen auf den unterschiedlichen Ebenen des sozialen Raums.³ Die vielen Handlungen in unterschiedlichen Kontexten bestimmen in ihrem wechselwirkenden Verwoben-Sein das Aussehen der Welt. Individuelle Handlungen bleiben jedoch nicht isoliert, sie begründen Interaktionen. Interaktionen geben – so WATZLAWICK – sozialen Welten eine systemische Qualität, soziales Sein entsteht aus unzähligen Wechselwirkungen unzähliger Agenten an vielen verschiedenen Orten. Als handlungsbestimmend können – und hier kommt als dritte Theorie der Konstruktivismus ins Spiel – die jeweils unterschiedlichen Wirklichkeitskonstruktionen der Individuen gesehen werden, ihre Weltdeutungen, ihre Antworten auf die drei großen Sinn-Fragen des Woher, Wohin, Wozu.

Vom Verstehen ausgehend kann dann weitergegangen werden zur Beantwortung der Frage nach dem guten Handeln. Als Politikwissenschaftler möchte ich diese Frage folgendermaßen konkretisieren: Was ist gutes politisches Handeln in der VUCA-Welt? Auf welchen Prinzipien kann

eine politische (VUCA-)Ethik gegründet werden? Was ist gute Politik in der VUCA-Welt?

VUCA-Welt gestalten

Diese Fragen lassen sich meines Erachtens zufriedenstellend nur dann beantworten, wenn der Politikbegriff aus seiner staatszentrierten Verengung gelöst und Politik allgemein begriffen wird als ein Feld in Gruppen, in dem verbindliche Regulative generiert werden, die den Zugang zu und den Umgang mit Ressourcen regeln.⁴ Politik findet sich also nicht nur auf der Makroebene der (Großgruppe) Gesellschaft als staatliche Politik, Politik findet sich ebenso auf der Meso-Ebene in Organisationen (z. B. Vereinen, Schulen, Wirtschaftsunternehmen) sowie auf der Mikro-Ebene des individuellen Alltagshandelns:

On a simple level it's about how two or more people work together, overcome disagreements and make decisions. This might involve a large group of people like a national government, or a small gathering such as your local basketball team. There is politics in everyday activities – planning a picnic, for example.⁵

Jede Alltagshandlung ist demnach politisch, denn – wie später noch näher ausgeführt wird – sie entscheidet direkt oder indirekt stets über die Verteilung von Ressourcen in der sozialen Welt (mit): „Jede Tat, die ich tue, ob ich mich ernähre oder ob ich lehre, ist politisch, weil alles mit allem verbunden ist.“⁶ Was aber ist dann eine *gute* (politische) Handlung?

Die Beantwortung dieser Frage führt uns zunächst zur Moral als dem normativen Rahmen, in den Ethik eingebettet ist – zu dem „... normative[n] Grundrahmen für das Verhalten zu den Mitmenschen, aber auch zur Natur und zu sich selbst.“⁷ Moral bestimmt, was in einem sozialen Kontext gut und schlecht, richtig und falsch ist. Wie aber lässt sich das *Gute*, wie lässt sich ein moralischer Rahmen für gutes (politisches) Handeln im Allgemeinen und somit auch für politisches Handeln in der VUCA-Welt bestimmen? Drei Antworten auf diese Fragen sind aus meiner Sicht möglich: erstens transzendent durch den Verweis auf eine jen-

seitige Welt oder Wesenheit, die uns – wie beispielsweise in allen theistischen Religionen – *gute* Verhaltensvorschriften vorgibt; zweitens im KANT'schen Sinne aus einem Menschenbild, das einen vernünftigen Menschen unterstellt. Und drittens naturalistisch-materialistisch aus dem Wesen des SEINs.

Eine transzendente Herleitung von Moral erscheint aus meiner Sicht als Begründung einer politischen (VUCA-)Ethik unzulänglich, da sie nicht wissenschaftlichen Anforderungen entspricht – sie ist nicht nachvollziehbar und nicht nachprüfbar. Sie hat immer ein Moment des Glaubens in sich. Transzendent begründete Moralkonzepte neigen zudem dazu, starre Regelethiken zu entwickeln, die für eine fließende VUCA-Welt untauglich sind.⁸ Eine immanente Begründung von Moral aus einem Menschenbild erscheint problematisch, da jedes Menschenbild per se schon normativ aufgeladen ist – so etwa im Hinblick auf die alte Streitfrage, ob der Mensch an sich gut oder schlecht ist, aber auch, wer mit Mensch überhaupt gemeint ist, ob Mensch beide Geschlechter miteinbezieht.⁹ Bestenfalls kann der Mensch unter Bezugnahme auf sozio- und evolutionsbiologische Ansätze objektiv beschrieben werden: als Lebewesen, als zweigeschlechtliches Wesen, als Gruppenwesen und als selbst-bewusstes Wesen.¹⁰ Eine solche Bestimmung des Menschen kann jedoch keine Moral, keine Prinzipien für gutes Handeln begründen, jedoch – wie später noch gezeigt werden wird – können aus einem (evolutions-)biologisch fundierten Menschenbild Motive für ethisches Handeln abgeleitet werden. Die Inhaltsleere von menschenbild-basierten Ethiken zeigt sich beispielhaft an der KANT'schen Vernunftethik und dem kategorischen Imperativ, der ein Vernunft-Wesen Mensch unterstellt. Denn der kategorische Imperativ bleibt letztlich unterbestimmt, er kann nicht schlüssig begründen, welche Handlungen allgemeines Gesetz werden sollen, worin eine gute Handlung besteht.¹¹ Ein Beispiel mag dies verdeutlichen: In einer kapitalistischen Ökonomie kann ein Weniger an Konsum niemals zum allgemeinen Gesetz werden, denn Kapitalverwertung und Profitmaximierung setzen permanentes wirtschaftliches Wachstum voraus. Im Gegensatz dazu steht aus ökologischer Perspektive der Imperativ des *small is beautiful*. Was soll nun zum allgemeinen Gesetz werden – Mehr oder Weniger? Falls *Weniger*, wie soll das *Weniger* als ethisches Leitbild begründet werden?

Diese Dilemmata kann aus meiner Sicht einzig eine Begründung von Moral beheben und in deren Folge eine politische Ethik, die sich am SEIN orientiert, die ihre Beschreibungen von gutem Handeln aus den Verhaltensweisen von Materie – aus den „Naturgewohnheiten“¹² – ableitet.¹³ Nur ein solches Herangehen kann eine politische Ethik begründen, die einer unbestimmten und fließenden Welt gerecht wird. Eine solche Ethik ist gewissermaßen naturalistisch, ohne allerdings einen naturalistischen Fehlschluss zu begehen. Denn Natur wird hier in einem weiten Sinne als interaktives Netzwerk von Materie verstanden – ein Naturverständnis wie es sich in den Begriffen des *Dao* oder des *Dharma* der daoistischen bzw. buddhistischen Kosmologien wiederfindet. Dass diese beiden asiatischen Denk-Kulturen an dieser Stelle angeführt werden und im Folgenden immer wieder als Bezugspunkte fungieren, macht deutlich, dass eine naturalistisch-materialistische Begründung von Ethik per se immer interkulturell angelegt ist und über den eurozentrischen Rahmen klassischer politischer Philosophie hinausgeht bzw. hinausgehen muss.¹⁴

Drei naturwissenschaftliche Theorien, die als fundamental zur Beschreibungen des vernetzten SEINs angesehen werden, bilden meines Erachtens den Referenzpunkt für eine naturalistisch-materialistische Begründung guten Handelns: die Thermodynamik, die Evolutions- bzw. Systembiologie sowie die Quantenphysik.¹⁵ Diese naturwissenschaftlichen Theorien korrespondieren wiederum mit den oben genannten drei sozialwissenschaftlichen Theorien und begründen folglich auch, warum gerade diese zum Verstehen der sozialen Welt von besonderer Bedeutung sind: die Thermodynamik mit der Handlungstheorie, denn jede Handlung stellt letztendlich eine Transformation von Energie dar; die Systembiologie mit dem Systemdenken, denn soziale Entitäten stellen wie Organismen ein wechselwirkendes Miteinander unterschiedlicher Agenten dar; der Konstruktivismus mit der Quantenphysik, da beide die besondere Rolle des Beobachtenden in der Beschreibung des Seins betonen. Mit diesen drei natur- und den drei sozialwissenschaftlichen Theorien sind schließlich auch alle vier Dimensionen des VUCA-Konzepts abgedeckt bzw. lassen sich aus diesen erklären: die Unstetigkeit und Undurchsichtigkeit aus dem Systemdenken bzw. der Systembiologie, die Uneindeutigkeit aus der

Quantenphysik bzw. aus dem Konstruktivismus, die Unbestimmtheit insbesondere aus der Quantenphysik. Zeigte sich oben, dass eine naturalistische Herleitung von Prinzipien einer VUCA-Ethik im Besonderen, aber auch einer politischen Ethik im Allgemeinen, immer in einem interkulturellen Rahmen erfolgen muss, wird an dieser Stelle deutlich, dass ein solches Projekt auch immer inter- bzw. transdisziplinär angelegt sein muss.¹⁶

Ankommen

Bei all dem baut die vorliegende Studie auf meinen bisherigen (organisations-)beratenden Aktivitäten sowie meinen Forschungsarbeiten der letzten dreißig Jahre auf, die die vier menschlichen Beziehungsdimensionen zum Inhalt hatten: das Mensch-Natur-Verhältnis, das Geschlechterverhältnis, das Mensch-Mensch-Verhältnis sowie das Mensch-Sinn-Verhältnis. Dabei schwang immer ein Ziel mit: die Welt ein bisschen besser zu machen, was für mich vor allem heißt, Gewalt in all ihren Formen – physisch, psychisch und strukturell – gegen unsere Mit-Wesen, zwischen den Mit-Menschen und gegen sich selbst zu reduzieren.

Begonnen hat alles mit meinen Arbeiten zur staatlichen Techniksteuerung, in deren Zusammenhang ich mich intensiv mit Staatstheorie, aber auch mit Ansätzen der Techniksoziologie und der Technikkritik befasste.¹⁷ Zentrale Frage dabei war: Wie kann staatliche Forschungs- und Technologieförderung auf das Ziel der nachhaltigen Entwicklung ausgerichtet werden.¹⁸ Im Zuge der Beantwortung dieser Frage gelangte ich über den Befund, dass die sogenannten MINT-Bereiche seinerzeit quantitativ weitgehend von Männern dominiert wurden sowie über Arbeiten der feministischen Technikkritik¹⁹ zur Geschlechterforschung und in diesem Zusammenhang zur sich gerade in Deutschland entwickelnden Männerforschung.²⁰ In diesem Kontext beschäftigte ich mich auch eingehend mit neueren Entwicklungen in der Naturwissenschaft – insbesondere mit der Quantenphysik und der Chaostheorie sowie mit der Soziobiologie. Zur Soziobiologie brachte mich nicht zuletzt die Frage, welche Rollenanteile bei Frauen und Männern sozial konstruiert bzw. evolutiv bedingt sind.²¹ Die Antwort hierauf fällt nicht eindeutig aus²², allerdings wurde ich in der Soziobiologie und der Evolutionspsychologie auf ein anderes

zentrales Muster menschlichen Miteinanders hingewiesen, das auch in jeder beratenen Organisation zu beobachten war – scheinbar eine anthropologische Konstante: die Konstituierung und Hierarchisierung von Differenz. Birgit ROMMELSPACHER spricht von „Dominanzkulturen“.²³

Die Frage, wie wir in Gruppen (und Organisationen als besondere Arten von Gruppen) trotzdem konstruktiv mit biologisch-körperlichen und sozio-kulturellen Unterschieden von Menschen umgehen und zu einer Gleichwertigkeit von Differenz gelangen können, führte mich zum Konzept des *Diversity Managements* und dabei auch zu organisationssoziologischen und kulturwissenschaftlichen sowie zu Ansätzen der interkulturellen Philosophie.²⁴ Weiterhin begegnete ich in diesem Zusammenhang der Dialogmethode David BOHMS sowie dem Ansatz der Gewaltfreien Kommunikation von Marshall ROSENBERG. Angestoßen durch meine zahlreichen Diversity- und interkulturellen Trainings sowie durch persönliche Erfahrungen mit Yoga und Meditation begann ich, mich intensiv mit den asiatischen Kosmologien – dem Daoismus, dem Buddhismus und mit ZEN – zu beschäftigen.²⁵

Die zurückliegende Denk-Reise führte mich also von der Makro-Ebene der staatlichen Politik, über die Meso-Ebene der Politik in Organisationen zur Mikro-Ebene des individuellen politischen Handelns, von der Politikwissenschaft über die (Geschlechter- und Organisations-)Soziologie zur Komplexitätsforschung und zum VUCA-Welt-Konzept, dabei auch vom Westen in den Osten²⁶, von der nachhaltigen Entwicklung als politischem Leitbild staatlichen Handelns zu den Leitbildern der Geschlechterdemokratie und der Multikulturalität sowie schließlich zum Leitbild des Verbunden-Seins bzw. der Nicht-Dualität. Eine Frage blieb dabei jedoch immer bestehen: Wie können diese Leitbilder politischer Ethik *objektiv* begründet werden und auf welchen Leitbildern sollte eine VUCA-Ethik generell aufbauen?

Keinesfalls verschweigen möchte ich an dieser Stelle, dass ich von der Frage nach einer objektiven Begründung von Moral auch umgetrieben wurde durch meine Marx-Engels-Lektüre im Verlauf meines Politikwissenschaftsstudiums.²⁷ MARX und ENGELS, die ich im Sinne von Karl KORSCH immer marxistisch gelesen habe²⁸, waren wohl eher schlechte

Politiker, gefangen von einem teleologischen Weltbild und der Technik-euphorie ihrer Zeit – aber nichtsdestotrotz war vor allem MARX für mich immer ein guter Wissenschaftler, der soziale Begebenheiten systemisch sowie prozesshaft zu analysieren und aus den vorhandenen Kräfteverhältnissen empirisch zu erklären versuchte, dabei interdisziplinär arbeitete, indem er (und auch ENGELS) immer auf naturwissenschaftliche Theorien seiner Zeit – insbesondere DARWIN – rekurrierte, letztendlich gutes Handeln aus den Gewohnheiten von Materie begründen wollte und somit einen holistischen Wissenschaftsansatz vertrat, der vom Leben her dachte:

The so-called dialectical world view is by and large also the world view of the naturalists, as opposed to that of the physicalists. Naturalists have always been opposed to reductionism and to the other physicalist interpretations of the Cartesians.²⁹

Weitergeben

Von diesen Überlegungen ausgehend möchte das vorliegende Buch die gewonnenen Erkenntnisse aus meinen letzten dreißig Jahren wissenschaftlichen und Beraterischen Tuns sowie meine Ideen zur Begründung von gutem politischem Handeln weitergeben. Denn besteht nicht der Sinn des Lebens letztendlich im Weitergeben – im Weitergeben entweder von Genen und oder im Weitergeben von Memen?

Dabei werden in den ersten drei Kapiteln zunächst die Handlungstheorie, das Systemdenken sowie der Konstruktivismus und ihr jeweils entsprechendes naturwissenschaftliches Pendant – die Thermodynamik, die Systembiologie sowie die Quantenphysik – dargestellt. Diese Kapitel sind jeweils in zwei Teile unterteilt: Es wird zunächst gezeigt, wie diese Theorien dazu beitragen, VUCA-Welt besser zu verstehen, um davon ausgehend zu zeigen, welche Prinzipien für gutes Handeln sich aus ihnen ableiten lassen. Drei Prinzipien werden identifiziert und näher beschrieben: Reduzieren, Respektieren und Re-Konnektieren.³⁰ Hiervon ausgehend wird die Frage nach dem Motiv für gutes Handeln beantwortet und im weisen Eigennutz in Verbindung mit Selbstsorge verortet. Wie kann dann staatliche Politik weises eigennütziges Handeln fördern und unterstützen? Antworten auf diese Frage enthält der vorletzte Abschnitt des Buches.

Bei genauerem Hinsehen wird deutlich, dass die drei Handlungs-Prinzipien des Reduzierens, Respektierens und Re-Konnektierens wie die Speichen eines Rades letztendlich auf einen gemeinsamen Wert zulaufen bzw. vom ihm ausgehen: *Ahimsa* – Gewaltfreiheit im Sinne von Nicht-Schädigen(-Wollen). Gewaltfreiheit ist somit das Ende, *Ahimsa* war aber auch der Anfang meiner Denk-Reise, der im Kontext von Friedens-, Umwelt- und Anti-AKW-Bewegung stattfand. Eine Reflexion zu diesem Begriff bildet folglich den Abschluss des Buches, wobei hier die Invasion Russlands in die Ukraine, die während der Arbeit an diesem Kapitel erfolgte, und die westlichen Reaktionen darauf einen wichtigen Bezugspunkt bilden. In den anderen Teilen des Buches wird auf diesen Umstand so gut wie kein Bezug genommen. Die Zusammenfassung zentraler Gedanken des Buches lasse ich am Ende den chinesischen Philosophen ZHUANGZI vornehmen - eine *der* Entdeckungen auf meiner Denk-Reise.

Dabei ist das Buch bewusst eher in einem eher essayistischen Stil verfasst und kurz gehalten. Trotzdem habe ich mich für einen umfangreichen Anmerkungsapparat entschieden, um auf diese Weise zusätzliche Gedanken sowie vor allem Hinweise auf Publikationen weitergeben zu können, die nicht unbedingt zum Standard-Repertoire der bundesdeutschen Geistes- und Sozialwissenschaften im Allgemeinen und der deutschen Politikwissenschaft im Besonderen gehören. Die Literaturhinweise und Anmerkungen sind kapitelweise sortiert.

An diesem Buch haben sehr viele Menschen indirekt mitgewirkt – nämlich alle, mit denen ich in meinen weit über 1500 Trainings, Workshops, Vortrags- und Seminarveranstaltungen zusammengekommen bin und deren Feedback bisweilen wichtige Reflexionen angestoßen hat. Ihnen gilt mein Dank wie auch einigen meiner Co-TrainerInnen, die mir in unserer Zusammenarbeit ebenfalls die eine oder andere Tür in meinem Denk-Raum aufgestoßen haben.

Dank gilt schließlich meiner Frau und langjährigen Lebensgefährtin, mit der zusammen ich schon seit über dreißig Jahren meinen Denk-Raum gestalten kann und die all meine Denkbewegung mit einem kritisch-unterstützenden und offenen Geist begleitet hat.

Unsere Welt ist VUCA – Anmerkungen

¹ Das VUCA-Welt-Konzept wurde in den späten 1980er Jahren entwickelt und ist mittlerweile Bezugspunkt insbesondere für wirtschaftswissenschaftliche Diskurse und die Entwicklung von Management-Konzepten (Nandram/Bindlish 2017). Aber war unsere Welt nicht schon immer VUCA? War sie – wie ein Blick in die Geschichte zeigt – nicht schon immer unbestimmt, uneindeutig, unstet und undurchsichtig? Und hat nicht einzig der klassische, an einer Weltsicht von NEWTON und DESCARTES orientierte Mainstream der (westlichen) Geistes- und Sozialwissenschaften diese Eigenschaften der Welt nicht oder zu wenig wahrgenommen bzw. wahrnehmen wollen? (Döge 2012; Wal 2017).

² Im Folgenden bezeichnet die Schreibweise (*VUCA*-)Welt die soziale Welt im Allgemeinen und die VUCA-Welt im Besonderen. Wenn ausschließlich die VUCA-Welt gemeint ist, wird die Schreibweise *VUCA-Welt* verwendet.

³ Zum Begriff des sozialen Raums: Bourdieu 1985

⁴ Döge 2016; Leftwich 2004; Adams et al. 2020

⁵ Adams et al. 2020: 9

⁶ Cohn 1994: 11

⁷ Höffe 2008: 211

⁸ Zum Unterschied zwischen Regel- und Regulierungsethik: Jullien 2002: 88ff. Theistische Kosmologien sind meines Erachtens auch aus dem Grund unpassend, da in ihnen eine Neigung zur Gewalt immanent ist (Galtung 1998: 353ff.).

⁹ In diesem Zusammenhang etwa die Kritik von PATEMAN an den sogenannten Vertragstheorien, die vernünftige Menschen voraussetzen, im Wesentlichen aber allein einen Vertrag zwischen Männern darstellen (Pateman 1988; s. a. Döge 1999).

¹⁰ Döge 2008: 35ff.; Döge 2016: 21ff.; s. a. Buskes 2008; Wilson 2013

¹¹ So auch GALTUNG: „... the moral imperative has to be more substantial and less formal; the content has to be more concrete and basic. How do we know that action is moral or immoral? What are the criteria?“ (Galtung 2015: 141f.).

¹² Zum Begriff der „Naturgewohnheiten“ anstelle von Naturgesetzen: Sheldrake et al. 2001: 20.

¹³ Vgl. auch Wal 2017; s. a. Kanitscheider 2007; Merchant 2004

¹⁴ Gerade ein solcher interkultureller Blick fehlt der bundesdeutschen Politikwissenschaft bis zum heutigen Tage (Zapf 2012).

¹⁵ Kinnebrock 2002; Goodwin 2007

¹⁶ Damit wird eine Forderung von August COMTE aufgenommen, dass Sozialwissenschaften immer interdisziplinär angelegt sein sollten, da sich immer „Beziehungen zu Physik, Chemie und Astronomie“ ergeben (Comte 1974: 115; s. a. Meleghy 2003:

115ff.). In diesem Sinne forderte in den 1920er Jahren William Bennett MUNRO auch eine stärkere Integration der Befunde der Quantenphysik in politikwissenschaftliche Theoriebildung (Munro 1927; s. a. Becker 1991). Etwa seit den 1990er Jahren lassen sich politikwissenschaftliche Ansätze ausmachen, die versuchen, soziobiologischen Konzepte zu integrieren (Blank/Hines 2001; Kamps/Watts 1998; Blank 2014). Allerdings sind interdisziplinäre Ansätze dieser Art insbesondere in der deutschen Politikwissenschaft bis heute immer randständig geblieben. Dies zeigt sich auch daran, dass zu dem Stichwort „systemisch“ erst in der zweiten Auflage des Lexikons der Politikwissenschaft im Jahr 2002 ein Eintrag erfolgte, wobei die Autorin anmerkt, dass für den Begriff systemisch immer die Gefahr bestehe, „... von Lektoren in systematisch korrigiert zu werden.“ (Ebbecke-Nohlen 2002)

¹⁷ Döge 2002; Behrend/Döge 2001

¹⁸ Döge 1999

¹⁹ Wajcman 1994; Merchant 1987; Döge 2007

²⁰ Döge 2001; Döge 2001a; Döge 2002

²¹ Döge 2009

²² Döge 2011

²³ Rommelspacher 1995; s. a. Lerner 1997

²⁴ Döge 2008

²⁵ Insbesondere der *Daoismus* schwang schon lange im Hintergrund mit. Denn erste Hinweise auf diese Philosophie fand ich bereits bei einigen Quanten-Physikern – so etwa bei Wolfgang PAULI: „Wie Sie ja wohl wissen, komme ich in religiöser und philosophischer Hinsicht von Lao-tse und Schopenhauer her ...“ (Wolfgang Pauli an C.G.Jung, in: Meier 1992: 76). Niels BOHR wählte bei seiner Adelung ein Wappen, dessen Zentrum das Ying-Yang-Symbol bildet (Capra ⁵2010).

²⁶ Vgl. auch: Jullien 2002

²⁷ Dies war nur möglich, da ich noch zu einer Zeit eine studiert habe, als Universität noch eine *Schule des Denkens* war und den Geist nicht in Module fragmentiert hat, als Professoren „noch Gelehrte waren und keine Wissenschaftsmanager“ (Ottmann 2014: 12). Im Rückblick war dies ein großes Glück und ich bin dafür äußerst dankbar.

²⁸ So wendete sich KORSCH immer gegen alle „...Versuche zu einer »supra-historischen« Ausdeutung“ der Sätze im *Kapital* im Besonderen sowie des Marxismus im Allgemeinen (Korsch 1970 [1935]).

²⁹ Mayr 1997: 17. So nahm ENGELS in seiner *Dialektik der Natur* meines Erachtens wichtige Befunde des Systemdenkens und der Chaostheorie voraus, wenn er feststellt: „Die ganze uns zugängliche Natur bildet ein System, einen Gesamtzusammenhang von Körpern, und zwar verstehn wir hier unter Körpern alle materiellen Existenzen vom Gestirn bis zum Atom, ja bis zum Ätherteilchen, soweit dessen Existenz zugegeben

(...) Denn in der Natur geschieht nichts vereinzelt. Jedes wirkt aufs andre und umgekehrt, und es ist meist das Vergessen dieser allseitigen Bewegung und Wechselwirkung, das unsre Naturforscher verhindert, in den einfachsten Dingen klarzusehn“. Die Natur ist nicht beherrschbar: „Schmeicheln wir uns indes nicht zu sehr mit unsern menschlichen Siegen über die Natur. Für jeden solchen Sieg rächt sie sich an uns. Jeder hat in erster Linie zwar die Folgen, auf die wir gerechnet, aber in zweiter und dritter Linie hat er ganz andre, unvorhergesehene Wirkungen, die nur zu oft jene ersten Folgen wieder aufheben.“ (Engels 1882: 451ff.; s. a. Altvater 2015)

³⁰ Der Begriff *Re-Konnektieren* ist unter Bezugnahme auf MACY eine Adaption aus Englischen (vgl. Macy/Brown 2014). Rekonnexion ist jedoch auch im Deutschen ein stehender Begriff in den Naturwissenschaften und beschreibt eine „Topologieänderung des Magnetfeldes“ (Lexikon der Physik 1998).

Unsere Welt ist VUCA – Literaturhinweise

- Adams, Simon et al. (2020): *Politics is ...*, London: Dorling Kindersly
- Altwater, Elmar (2015): *Engels neu entdecken. Das hellblaue Bändchen zur Einführung in die »Dialektik der Natur« und die Kritik von Akkumulation und Wachstum*, Hamburg: VSA
- Becker, Theodore L. (1991): *Quantum Politics: Theory and Applications in American Politics and Political Science*, in: Ders. (Hg.): *Quantum Politics: Applying Quantum Theory to Political Phenomena*, New York: Praeger Frederick, 11–37
- Behrend, Hanna; Döge, Peter (2001): *Nachhaltigkeit als Politische Ökologie. Eine Kontroverse über Natur, Technik und Umweltpolitik*, in: *Manuskripte 12*, Berlin: Rosa-Luxemburg Stiftung
- Blank, Robert A. (2014): *Biology and Politics: An Introduction*, in: Ders. et al. (Hg.): *Politics and the Life Sciences: The State of the Discipline*, Emerald Group
- Blank, Robert A./Hines, Samuel M. jr. (2001): *Biology and Political Science*, London/New York: Routledge
- Bourdieu, Pierre (1985): *Sozialer Raum und »Klassen«*. *Leçon sur la leçon*. Zwei Vorlesungen. Frankfurt am Main: Suhrkamp
- Buskes, Chris (2008): *Evolutionär denken. Darwins Einfluss auf unser Weltbild*, Darmstadt: Primus
- Capra, Fritjof (2010): *The Tao of Physics. An Exploration of the Parallels Between Modern Physics and Eastern Mysticism*, Boston: Shambhala
- Cohn, Ruth C. (1994): *Wir sind Politiker und Politikerinnen – wir alle! Ein Gespräch über mögliche Hilfe von TZI und Kommunikationslehre*, http://www.odenwaldinstitut.de/upload/pdf/pdf2010/RuthCohnundFriedemannSchulzvonThun_PolitikerInnen_Gesprch_TZI_und_Kommunikationslehre.pdf, letzter Zugriff: 08.10.2011
- Comte, Auguste (1974): *Die Soziologie. Die positive Philosophie im Auszug*, Stuttgart: Alfred Kröner Verlag
- Döge, Peter (1999): *Männlichkeit und Politik. Krise der fordistischen Naturverhältnisse und staatliche Forschungs- und Technologiepolitik in der Bundesrepublik Deutschland*, Bielefeld: Kleine
- Döge, Peter (2001): *Geschlechterdemokratie als Männlichkeitskritik. Blockaden und Perspektiven einer Neugestaltung des Geschlechterverhältnisses*, Bielefeld: Kleine
- Döge, Peter (2001a): *Männerforschung als Beitrag zur Geschlechterdemokratie. Ansätze kritischer Männerforschung im Überblick*, Bonn: Literaturstudie im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

- Döge, Peter (2002): Zwischen "Scientific Warrior" und "Mathematischem Mann" – Technik und Wissenschaft im Spiegel kritischer Männerforschung, in: Technikfolgenabschätzung – Theorie und Praxis, 32–36
- Döge, Peter (2007): Der Kochtopf als Maschine – Technik für immer und ewig eine Männerdomäne?, in: Moniko Greif (Hg.): Das Berufsbild der Ingenieurinnen und Ingenieure im Wandel, Düsseldorf: VDI Verein Deutscher Ingenieure, 112–127
- Döge, Peter (2008): Von der Anti-Diskriminierung zum Diversity-Management. Ein Leitfaden, Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht
- Döge, Peter (2009): Alles nur Konstruktion? Männer- und Frauenbilder zwischen Biologie und Kultur, in: Martin Rosowski/Andreas Ruffing (Hg.): Mehr Leben ins Männerleben. Männer in Bewegung. Zehn Jahre Männerentwicklung in Deutschland., Wiesbaden: Nomos, 324–341
- Döge, Peter (2011): Anerkennung und Respekt – Geschlechterpolitik jenseits des „gender trouble“, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, B 37–38, 50–54
- Döge, Peter (2012). Politik neu denken. Politiktheorie, Politikanalyse und Politische Ethik jenseits von Newton und Descartes. Eine nichtduale Perspektive. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Döge, Peter (2016): Achtsamkeit und Politik – Wie Darwin, ein Schmetterling und Laotse dazu beitragen können, Politik besser zu verstehen, gute Politik zu gestalten und ein gutes Leben zu leben, Münster: MV Wissenschaft
- Ebbecke-Nohlen, Andrea (2002): Systemisches Denken, in: Nohlen, Dieter/Schultze, Rainer- Olaf (Hg.): Lexikon der Politikwissenschaft. Theorien, Methoden, Begriffe. Band 2, München: Beck, 1067–1068
- Engels, Friedrich (1882): Dialektik der Natur, in: MEW Band 20, Berlin: Dietz
- Galtung, Johan (1998): Frieden mit friedlichen Mitteln. Friede und Konflikt, Entwicklung und Kultur, Opladen: Leske und Budrich
- Galtung, Johan (2015): World Politics of Peace and War. Geopolitics in Another Key: Geography and Civilization, New York: Hampton
- Goodwin, Brian (2007): Nature's Due. Healing Our Fragmented Culture, Edinburgh: Floris Books
- Höffe, Otfried (2008): Moral, in: Ders. (Hg.): Lexikon der Ethik, München: Beck, 211–213
- Jullien, Françoise (2002): Der Umweg über China. Ein Ortswechsel des Denkens, Berlin: Merve
- Kamps, Klaus/Watts, Meredith (1998): Einleitung, in: Dies. (Hg.): Biopolitics – Politikwissenschaft jenseits des Kulturismus. Liber Amicorum Heiner Flohr, Baden-Baden: Nomos, 11–26

- Kanitscheider, Bernulf (2007): Die Materie und ihre Schatten. Naturalistische Wissenschaftsphilosophie, Aschaffenburg: Alibri
- Kinnebrock, Werner (?2002): Bedeutende Theorien des 20. Jahrhunderts. Ein Vorstoß zu den Grenzen von Berechenbarkeit und Erkenntnis, München/Wien: Oldenbourg
- Korsch, Karl (1970 [1935]): Warum ich Marxist bin, in: Wolfgang Dreßen (Hg.): Gegen den Dogmatismus der Arbeiterbewegung. Sozialistisches Jahrbuch 2, Berlin: Wagenbach, 7–17
- Leftwich, Adrian (2004): The Political Approach to Human Behavior: People, Resources and Power, Cambridge: Polity Press
- Lerner, Gerda (1997): Why History Matters. Life and Thought, New York/Oxford: Oxford University Press
- Lexikon der Physik (1998): Rekonnexion, <https://www.spektrum.de/lexikon/physik/rekonnexion/12296>, letzter Zugriff: 09.06.2022
- Macy, Joanna/Brown, Molly (2014): Coming Back to Life. The Updated Guide to the Work That Reconnects, Gabriola Island: New Society Publishers
- Mayr, Ernst (1997): Roots of Dialectical Materialism, in: E. I. Kolcinskij (Red.): Na perelome. Sovjetskaja biologija v 20–30-godach, Vyp. 1, Sankt Petersburg: 12–18
- Meier, Carl Alfred (Hg.) (1992): Wolfgang Pauli und C.G. Jung. Ein Briefwechsel 1932–1958, Heidelberg: Springer
- Meleghy, Tamás (2003): Methodische Grundlagen einer evolutionären Soziologie, in: Ders./Heinz-Jürgen Niedenzu (Hg.): Soziale Evolution. Die Evolutionslehre und die Sozialwissenschaften, Opladen: Westdeutscher Verlag, 114–146
- Merchant, Carolyn (1987): Der Tod der Natur. Ökologie, Frauen und neuzeitliche Wissenschaft, München: Beck
- Merchant, Carolyn (2004): Reinventing Eden. The Fate of Nature in Western Culture, New York/London: Routledge
- Munro, William Bennett (1991 [1927]): Physics and Politics – An Old analogy Revisited, in: Theodore Becker (Hg.): Quantum Politics: Applying Quantum Theory to Political Phenomena, New York: Praeger Frederick, 3–10
- Nandram, Sharda S./Bindlish, Puneet K. (2017): Introduction to VUCA, in: Sharda S. Nandram/Puneet K. Bindlish (eds.), Managing VUCA Through Integrative Self-Management, Cham: Springer, 3–14
- Ottmann, Henning (2014): "Let it be", in: Henning Ottmann/Stefano Saracino/Peter Seyferth (Hg.): Gelassenheit – Und andere Versuche zur negativen Ethik, Berlin: LIT Verlag, 7–13
- Pateman, Carole (1988): The Sexual Contract, Cambridge: Polity Press